



UVP - Verhandlung „Stadtstraße“.

Einwendung Nummer 2
Ing. Werner SCHANDL

Fachgutachten Luft

Die Luft ist schlecht bei uns, darum leben wir im Feinstaubsanierungsgebiet. Das zusammengesetzte Hauptwort beinhaltet schon in der Mitte das Wort SANIERUNG. Keine Verschlechterung und keine zusätzlichen Emissionen. Wir haben in der Donaustadt bereits den höchsten Anteil an Autobahnen der ganzen Stadt (A 22, A 23, S 2), und über uns befindet sich eine der Haupteinflugschneisen zum Flughafen Schwechat. Geht es nach dem Willen der Politik, sollen wir nun also nochmals über 10 km Autobahn dazubekommen. S1 Lobauautobahn und S8 noch nicht mitgerechnet.

Im Fachgutachten Luft steht unter Punkt 3.1.1. Grenzwerte, Zielwerte und Alarmwerte gemäß IG-L steht:

Zielwerte sind nach Möglichkeit in einem bestimmten Zeitraum zu erreichende Immissionskonzentrationen, die mit dem Ziel festgelegt wurden, die schädlichen Einflüsse auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt insgesamt zu vermeiden, zu verhindern oder zu verringern.

Für mich als Nichtfachmann stellt sich das so dar, dass nichts vermieden wird, dass nichts verhindert wird und das auch nichts verringert wird. Das Gegenteil würde mit der Umsetzung eintreten. Es würden mehr Emissionen erzeugt die dann als Immissionen bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommen würden. Ich nehme vom Projekt den m.E. diesbezüglich am meisten belasteten Bereich der Stadtstraße, den Hotspot des Projekts, den Bereich des Tunnelportals Emichgasse West im Bereich der Spargelfeldstraße/Friedhofsweg heraus.

Dort bin ich als Nachbar Betroffener und dort ist mein Enkelkind Betroffener, den ich vertrete. Neben der dort vorhandenen dichten Wohnverbauung, der Claretinersiedlung, also die Rückseite von Hirschstetten Ort, der ja entlastet werden soll, befinden sich im unmittelbaren Einflussbereich des Projektes zwei Kindergärten. Folgt man der Trasse weiter in die Emichgasse befindet sich ein weiterer Kindergarten in der Schrebergasse, in der Maschlgasse/Quadenstraße und noch einer Am Heidjöch. Weiters eine Volksschule in der Schrebergasse und die AHS Contiweg, am Tunnelportal Emichgasse Ost und somit ebenfalls direkt an der Trasse.

Im Stellungnahmeband Nummer 1 / Stellungnahme Nr.: 1 Mark Richter, die wortgleich mit meiner eigenen ist, weil von mir verfasst heißt es:

Nr. 1.2) Einschränkung der Freiheit der Wahlmöglichkeit über Wohnort, Kindergarten etc. Da wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass Feinstaub PM10 und Ultrafeinstaub und vor allem Rußpartikel besonders gefährlich für die Gesundheit von Kleinkindern sind wäre es mir nicht möglich, meine Kinder oder Kindeskinde in einem Kindergarten in meinem direkten Wohnumfeld betreuen zu lassen. Sämtliche in Frage kommenden Kindergärten wie der Pfarrkindergarten Hirschstetten, die Sprösslinge neben dem Pfarrkindergarten, der Kindergarten in der Emichgasse etc. liegen im unmittelbaren Emissionsbereich der Stadtstraße. Da durch diesen Umstand meine Wahlmöglichkeiten eingeschränkt werden und auch der Wettbewerb in monetärer Hinsicht eingeschränkt wird, würden durch das Projekt „Stadtstraße“ neben den gesundheitlichen Schäden auch finanzielle Nachteile für mich entstehen. Das Projekt ist somit auch aus diesem Grund nicht genehmigungsfähig.

Die Gutachterliche Stellungnahme dazu lautet:

Gutachterliche Stellungnahme: Luft

In der Einwendung wird kein konkreter Kindergarten genannt bzw. auch nur die Möglichkeit eines Besuchs in Aussicht gestellt. Daher kann aus Sicht der Luftreinhaltung diese Fragestellung nicht beantwortet werden Die Wirkungen der Stadtstraße wurden kumulativ mit der S1 Spange untersucht, die Auswirkungen auf den Siedlungsraum (wo sich auch die Kindergärten befinden) sind im Fachgutachten Luft dargestellt und in weiterer Folge im Fachgutachten Humanmedizin beurteilt.

Die Kindergärten liegen also am Tunnelportal West der Emichgasse Bereich Spargelfeldstraße/Friedhofsweg, in der Schrebergasse und Am Heidjöchl.

Meinem Verständnis nach steht im IG-L, dass die Werte zu vermeiden, zu verhindern bzw. zu verringern sind. All das kann ich mir bei der zusätzlichen Konzentration an Fahrzeugen nicht vorstellen.

Frage an den Sachverständigen:

Können Sie mir nun, da klar ist, dass sich in diesem Bereich (Spargelfeldstraße/Anfanggasse/ Friedhofsweg) zwei Kindergärten befinden, in der Schrebergasse/Emichgasse einer, ein weiterer in der Maschlgasse/Quadenstraße und Am Heidjöchl je ein weiterer befindet, die Fragestellung beantworten? Anders formuliert, ist es nicht notwendig, derart exponierte Stellen, wo nachweislich Kinder den ganzen Tag verbringen gesondert zu betrachten?

Betroffen davon bin ich als Nachbar selbst. Mein Enkel Emilio, 11 Monate alt und von mir vertreten, kann die betreffenden Kindergärten sicher nicht besuchen. Emilio ist an meiner Wohnadresse gemeldet und sein Lebensumfeld liegt somit unmittelbar im betroffenen Gebiet.

Weiter heißt es im Punkt 3.1.1. Grenzwerte, Zielwerte und Alarmwerte gemäß IG-L:

*Bei der Überschreitung von Alarmwerten besteht bei kurzfristiger Exposition eine Gefahr für die menschliche Gesundheit. Die betroffene Bevölkerung ist umgehend zu informieren. Außerdem ist im Alarmfall ein Aktionsplan zur Reduktion der Schadstoffbelastung in Kraft zu setzen. In den letzten 25 Jahren wurden die Alarmwerte in Wien nicht überschritten und auch in Zukunft ist eine Überschreitung äußerst unwahrscheinlich. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** gibt Auskunft über die Höhe dieser Alarmwerte.*

Da mir nicht bekannt ist, dass im Bereich des Tunnelportals eine Messstelle für die Luftgüte eingerichtet ist stelle ich die

Frage an die Projektwerberin:

Wie will die Projektwerberin sicherstellen, dass bei Überschreitungen der Grenzwerte unmittelbar Schutzmaßnahmen für die Kindergartenkinder im Besonderen und Kindern im Allgemeinen, alte Menschen, Schwangere, kurz für alle Betroffenen getroffen werden können?

Mein Enkel Fabio spielt beim SVH Hirschstetten in der U8 Fußball. Der Fußballplatz befindet sich an der Ecke Spargelfeldstraße/Oberfeldgasse, Adresse Oberfeldgasse 41, also im direkten Umfeld des Projektes „Stadtstraße“. Es spielen und trainieren dort hunderte Kinder von der U6 bis zur U16.

Nicht weit entfernt befindet sich die A 23 wie wir wissen. Die schaufelt bereits jede Menge Schadstoffe von West nach Ost in Richtung Fußballplatz.

Dazu eine Frage an den Sachverständigen bzw. an Herrn Dr. Edtstadler:

Wurden die Auswirkungen von Feinstaub PM 10, PM 2,5 und NOX, kurz aller Immissionen gesondert geprüft? Ich habe dazu nichts in den UVP-Unterlagen gefunden.

Statement OÄ Frau Dr. Regina Rath:

Zum Thema Feinstaubbelastung und deren Auswirkungen auf unsere Kinder und Enkelkinder sagt Frau OÄ Dr. Regina Rath-Wacenovský Leitung Palliativmedizin und Neuropulmologie, Landesklinikum Mödling Kinder- und Jugendabteilung:

"Kein Sommer mehr ohne Ozonwarnung. Asthma und Allergien sind im Ansteigen. Dabei spielen Feinstaub, Abgase eine wesentliche Rolle. Beim Rauchen gibt es bereits Gesetze zum Schutze unserer Gesundheit. Mehr Bewegung und damit Bewegungsraum wird für unsere Kinder gefordert, um ihre soziale Entwicklung zu fördern. Und dann plant man eine "Autobahn" mitten durch dicht bewohntes Gebiet, das vor allem von Familien bewohnt wird und wo sogar kürzlich eine Schule direkt neben der Trasse gebaut wurde! Das passt weder zu einer verantwortungsvollen Familien- und Gesundheitspolitik noch zu einer nachhaltigen Infrastruktur- und Verkehrsplanung."

Dazu möchte ich stellvertretend für viele andere, eine gleichlautende Studien, jene des Helmholtz Zentrums München - Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, vom 02.07.2008 vortragen, an die ich dann eine Frage an den Sachverständigen Luft bez. Humanmedizin richten möchte.

Autoabgase erhöhen Allergiegefahr Zusammenhang zwischen verkehrsbedingter Schadstoffexposition und allergischen Erkrankungen bei Kindern belegt

Allergien treten häufiger auf bei Kindern, die in der Nähe stark befahrener Straßen aufwachsen. Dies ist das Ergebnis einer neuen Studie an mehreren tausend Münchener Kindern, die jetzt in der Fachzeitschrift „American Journal of Respiratory and Critical Care Medicine“ veröffentlicht wurde.

Unter Federführung des Helmholtz Zentrums München untersuchte eine deutsche Forschergruppe in einer Längsschnittbeobachtung über sechs Jahre, ob zwischen dem Auftreten so genannter atopischer Erkrankungen wie Asthma bronchiale, Heuschnupfen oder Neurodermitis und der Belastung durch Luftschadstoffe aus dem Straßenverkehr Zusammenhänge feststellbar sind.

Folgen von Feinstaub, Dieselruß und Stickstoffdioxid untersucht

Ihrer Analyse legten die Wissenschaftler einerseits die jeweilige Entfernung der elterlichen Wohnung zu verkehrsreichen Straßen zugrunde als auch die für die jeweiligen

Wohnadressen der Kinder modellierten Werte der Luftbelastung mit Feinstaub, Dieselruß und Stickstoffdioxid.

Das Forscherteam um Dr. Joachim Heinrich vom Institut für Epidemiologie des Helmholtz Zentrums München verglich damit die Daten von 3.061 sechsjährigen Kindern aus München und Umgebung. Deren Entwicklung wird im Rahmen der so genannten GINI- und LISA-Studien seit ihrer Geburt verfolgt. Die Studien haben unter anderem zum Ziel verhaltensabhängige und umweltabhängige Risikofaktoren für allergische Erkrankungen zu studieren.

In die aktuelle Analyse flossen die Ergebnisse medizinischer Untersuchungen und der regelmäßigen Elternbefragungen ein. Darüber hinaus wurde bei den Kindern im Alter von sechs Jahren das Auftreten spezifischer IgE-Antikörper gegen häufige Allergene im Blutserum getestet. Mit Hilfe von Rechenmodellen konnten die Wissenschaftler individuelle Werte der Exposition der Kinder durch Feinstaub und Stickstoffdioxid abschätzen. Dabei zeigte sich, dass mit steigender Feinstaub-Exposition eine Zunahme der asthmatischen Bronchitis sowie der Sensibilisierung gegenüber Pollen und anderen häufigen Allergenen stattfand.

Erhöhte Stickoxid-Exposition - mehr Ekzeme Besonders deutlich zeichneten sich die Zusammenhänge zwischen dem Auftreten von asthmatischer Bronchitis, Heuschnupfen, Ekzemen sowie allergischer Sensibilisierung und dem Wohnumfeld auf: Kinder, die weniger als 50 Meter von einer viel befahrenen Hauptstraße entfernt wohnten, hatten im Vergleich zu abgeschiedener wohnenden Altersgenossen ein um bis zu 50 Prozent höheres Risiko für diese Erkrankungen. Die statistische Analyse der Daten zeigte ein mit steigendem Abstand zur Hauptstraße sinkendes Risiko.

Heinrich und seine Kollegen werten die Ergebnisse ihrer Untersuchung als deutlichen Beleg für die nachteiligen Effekte von Luftschadstoffen aus dem Straßenverkehr auf die Entstehung von Allergien und atopischen Erkrankungen. In der Vergangenheit lieferten epidemiologische Studien hierzu kein klares Bild, obwohl die Effekte aus Laborexperimenten und

Es gibt mittlerweile jede Menge weitere diesbezügliche Studien. Ich gehe davon aus, dass diese alle den Sachverständigen bekannt sind.

Jetzt zu meiner Frage und ich halte die als die entscheidende im Projekt:

Wie kann im Wissen, über die wissenschaftlich bewiesenen Schädigungen der Organe durch Feinstaub PM 10 und Mikrofeinstaub PM 2,5, der nachweislich bis ins Gehirn vordringen kann und die WHO den Grenzwert für PM 2,5 auf die Hälfte der EU ansetzt, in Wien dieser Wert sogar noch überschritten wird, ein Projekt wie das vorliegende als umweltverträglich beurteilt werden?

Ich stelle den Antrag, dass die Bereiche, in denen sich Kindergärten befinden hinsichtlich Immissionen gesondert geprüft werden sollen und dazu auch eine gutachterliche Stellungnahme der Humanmedizin eingeholt werden soll.

Ich stelle weiters den Antrag, dass der Bereich Sportplatz des Wiener Fußballverbandes (SV Hirschstetten) 1220 Wien, Oberfeldgasse 41 / Ecke Spargelfeldstraße, hinsichtlich Immissionen gesondert geprüft werden soll und dazu auch eine gutachterliche Stellungnahme der Humanmedizin eingeholt werden soll die beinhalten soll, wie sich die Emissionen bei hoher körperlicher Anstrengung (Fußball) auf den Organismus von Kleinkindern auswirkt.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!